Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A SELECTION

OF

THE BEST SPECIMENS

OF

GERMAN POETRY,

FOR THE USE OF SCHOOLS AND PRIVATE INSTRUCTION.

BY

H. APEL,

GERMAN MASTER AT KING EDWARD'S SCHOOL,
BIRMINGHAM.

WILLIAMS AND NORGATE:
LONDON, 14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN;
AND
EDINBURGH, 20, SOUTH FREDERICK STREET.
1856.

Digitized by Google

PREFACE.

Considering the large number of collections of poetry already existing in Germany and elsewhere, it might, at first sight appear superfluous to add another. However all these books, the smallest as well as the largest, suffer from one serious defect, viz., they contain, by the side of such as are really good, too many specimens of very inferior value, moreover, several of them, in the manner in which they were compiled, manifest but little judgement, taste, or even knowledge of our poetical literature. In the present selection, it has been the editors aim to admit only the very best specimens of each individual poet, a condition which appeared essential in regard to the foreign student who, as yet, must be unable to distinguish the good from the indifferent or even bad. —

This book being chiefly designed for the use of schools, the editor has placed the easiest poems at the beginning, gradually introducing the more difficult: — Such an arrangement, though precluding any systematic order, will be found to be the most advantageous for the purposes intended. — In the combinations of its specimens the student will meet with every species of poetical composition. —

October 1855.

H. A.

Digitized by Google

Inhalt.

NO.			PAGE
1.	Hans	Dinter	1
2.	Fürchte nichts	Dinter	—
3.	Der Räuber	Dinter	—
4.	Der Käfer	Dinter	2
5.	Der Bär und die Bienen		—
6.	Der Tanzbär		3
7.	Der Hirsch, der Hase und der Esel	Gleim	4
8.	Der Bär und die Bienen	v. Halem	5
9.	Die Stadtmaus und die Landmaus		—
10.	Der Greis	Gellert	6
11.	Der sterbende Vater	Gellert	7
12.	Das Schicksal	Gellert	8
13.	Der Retter	Pfeffel	9
14.	Die Stufenleiter	Pfeffel	—
15.	Der Goldfasan	Pfeffel	10
16.	Der Affe, der Esel und der Bär	Pfeffel	11
17.	Der junge Hase	Pfeffel	13
18.	Der Ochs und der Esel	Pfeffel	—
19.	Das Johanniswürmchen	Pfeffel	14
20.	Die Riesen und die Zwerge	Rückert	—
21.	Salomon und der Sämann	Rückert	15
22.	Barbarossa	Rückert	16
23.	Fischlein im Rhein	Bechstein	17
24.	Des Esels Trost	Claudius	18
25.	Benutzung der Zeit	Gleim	—
26.	Das Ständchen	Uhland	19
27.	An die Natur	v. Stolberg	—

Digitized by Google

NO.			PAGE
28.	Die Wachtel und ihre Kinder	Langbein	20
29.	Tragische Geschichte	Chamisso	21
30.	Das Riesenspielzeug	Chamisso	22
31.	Lied eines Armen	Uhland	24
32.	Der weiße Hirsch	Uhland	25
33.	Die Laster und die Strafe	Lichtwer	—
34.	Die Katzen und der Hausherr	Lichtwer	26
35.	Die Schlange und der Aal	Gleim	27
36.	Die neue Eva	Langbein	28
37.	Urians Reise um die Welt	Claudius	30
38.	Fuchs und Bär	Claudius	32
39.	Das Lämmchen	Bertuch	—
40.	Die Biene und die Taube	Michaelis	33
41.	Die Schlange	Lichtwer	34
42.	Der Kater	Pfeffel	—
43.	Die Wohnung des Glücks	Gittermann	35
44.	Der Löwe und der Fuchs	Gleim	36
45.	Der Hecht	Pfeffel	—
46.	Der Junker und der Bauer	Richey	37
47.	Der Wegstreit	Langbein	38
48.	Guter Grund	Kind	—
49.	Der Weltenschöpfer	Körner	39
50.	Die Biene	Weiße	40
51.	Der Bettler	Schubart	41
52.	Der abgefertigte Lügner	Wilke	42
53.	Der Fuchs ohne Schwanz	v. Hagedorn	43
54.	Der Riese Goliath	Claudius	44
55.	Der Kuckuck	Gellert	45
56.	Der Fuchs und der Esel	Gleim	46
57.	Reiters Morgengesang	Hauff	47
58.	Der Alpenjäger	Schiller	48
59.	Die Theilung der Erde	Schiller	49
60.	Hectors Abschied	Schiller	50
61.	Der Handschuh	Schiller	51
62.	Trost	Bürger	53

Digitized by Google

NO.			PAGE
63.	Der Erlkönig	Göthe	54
64.	Der Sänger	Göthe	55
65.	Das Hüttchen	Gleim	56
66.	Kennst du das Land?	Göthe	57
67.	Der Fischer	Göthe	58
68.	Das Kind der Sorge	Herder	59
69.	Der gerettete Jüngling	Herder	60
70.	Elegie auf ein Landmädchen	Hölty	63
71.	Treuer Tod	Körner	65
72.	Das schlimmste Thier	Lessing	—
73.	Lucrins Grab	Lessing	66
74.	Bluetta	W. [illegible]er	—
75.	Die Elfin und der Pilger	Oehlenschläger	67
76.	Der Pilgrim vor St. Just	v. Platen	68
77.	Das Grab im Busento	v. Platen	69
78.	Ghidher	Rückert	70
79.	Aus der Jugendzeit	Rückert	71
80.	Ein Seufzer	Rückert	73
81.	Abendlied	Rückert	—
82.	Der betrogene Teufel	Rückert	74
83.	Das ruft so laut	Rückert	75
84.	Drei Paare und Einer	Rückert	77
85.	Der Hofpoet	Rückert	—
86.	Das Grab	Salis	78
87.	Elsbeth von Calw	Schwab	79
88.	Nacht	Tieck	82
89.	Der Trostlose	Tieck	83
90.	Des Sängers Fluch	Uhland	84
91.	Harald	Uhland	86
92.	Die Mäherin	Uhland	88
93.	Junker Rechberger	Uhland	89
94.	Das Gespenst	Gellert	92
95.	Der Bauer und sein Sohn	Gellert	94
96.	Der Bock und der Bär	Lichtwer	96
97.	Das Einhorn	Pfeffel	—

Digitized by Google

NO.			PAGE
98.	Das Chamäleon	Pfeffel	97
99.	Der Bußprediger	Pfeffel	98
100.	Das Lied vom braven Manne	Bürger	100
101.	Die wandelnde Glocke	Göthe	104
102.	Der Graf von Greiers	Uhland	105
103.	Das Gewitter	Schwab	106
104.	Der Wilde	Seume	107
105.	Das blinde Roß	Langbein	111
106.	Der Kirschbaum	Langbein	114
107.	Ankäos	Kind	118
108.	Die vier wahnsinnigen Brüder	Kerner	120
109.	Lied eines schwäbischen Ritters an seinen Sohn	v. Stolberg	123
110.	Das Rüsthaus in Bern	v. Stolberg	124
111.	Lied	v. Stolberg	125
112.	Der alte Landmann	Hölty	126
113.	Elegie bei dem Grabe meines Vaters	Hölty	128
114.	Nach einem alten Liede	Jacobi	129
115.	Lied eines Landmanns in der Fremde	Salis	130
116.	Ein gülden ABC	Claudius	131
117.	Ein silbern Dito	Claudius	132
118.	Schäfers Klagelied	Göthe	134
119.	Die Dämmerung	Herder	—
120.	Das Saitenspiel	Herder	135
121.	Edward (nach dem Alt-Schottischen)	Herder	137
122.	Dietlieb	Immermann	139
123.	Bethlehem und Golgatha	Rückert	142
124.	Pythagoras	Pfeffel	145
125.	Die Forelle	W. Müller	—
126.	Trost am Grabe	Voß	146
127.	Größe im Unglück	Mahlmann	149
128.	An den verlornen Schlaf	v. Hagedorn	150
129.	Der Tod und seine Candidaten	Pfeffel	151
130.	Columbus	Louise Brachmann	153
131.	Das Amen der Steine	Kosegarten	156
132.	Das Gebet	Pfeffel	157

Digitized by Google

NO.			PAGE
133.	Corsische Gastfreiheit	Chamisso	158
134.	Das versunkene Schiff	Rückert	160
135.	Johannes Kant	Schwab	161
136.	Hormusan	Rückert	162
137.	Harmosan	v. Platen	163
138.	Das Wunder auf der Flucht	Rückert	165
139.	Maley und Malone	Kopisch	166
140.	Der Wettstreit	Herder	167
141.	Lore-Ley	Heine	168
142.	Der Schiffbruch	Herder	169
143.	Christus und die Samariterin	Körner	170
144.	Die Grenadiere	Heine	—
145.	Der Glockenguß zu Breslau	W. Müller	172
146.	Elegie	Matthisson	176
147.	Wiederhall	Matthisson	179
148.	Die letzten Zehn vom Vierten Regiment	Mosen	180
149.	Wechsel-Sehnen	Heine	181
150.	Die Trostlosen	Heine	—
151.	Der letzte Dichter	v. Auersperg	182
152.	Der treue Gefährte	v. Auersperg	184
153.	Der Bettler und sein Hund	Chamisso	186
154.	Sehnsucht	Schiller	187
155.	Die Kraniche des Ibykus	Schiller	189
156.	Hero und Leander	Schiller	194
157.	Das verschleierte Bild zu Sais	Schiller	203
158.	Die deutsche Muse	Schiller	205
159.	Klage der Ceres	Schiller	206
160.	Der Bruder Graurock und die Pilgerin	Bürger	210
161.	Die Entführung	Bürger	218
162.	Der getreue Eckart	Göthe	224
163.	Der Todtentanz	Göthe	226
164.	Unstern	Uhland	228
165.	Erscheinung	Chamisso	229
166.	Salas y Gomez	Chamisso	231
167.	Der Gastfreund	Langbein	240

Digitized by Google

NO.			PAGE
168.	Wanderers Nachtlied	Göthe	254
169.	Der Knabe und die Jungfrau	Arndt	—
170.	Des Deutschen Vaterland	Arndt	255
171.	Der deutsche Rhein	Becker	257
172.	Lenore	Bürger	258
173.	Der wilde Jäger	Bürger	266
174.	Die alte Waschfrau	Chamisso	273
175.	Der Blumen Rache	Freiligrath	274
176.	Der Zauberlehrling	Göthe	277
177.	Klage	Göthe	281
178.	Erlösung	Novalis	—
179.	Lied eines Lappländers	Kleist	284
180.	Auf Kepplers Tod	Kästner	285
181.	Die drei Reiche der Natur	Lessing	—
182.	Der Gefangene	Schubart	286
183.	Grabschrift des Nitulus	Lessing	288
184.	An Napoleon	Pfeffel	—
185.	Der Zweifler	Thümmel	289
186.	Lebenspflichten	Hölty	—
187.	Die Schifffahrt	Overbeck	290
188.	Rastlose Liebe	Göthe	291
189.	Nähe des Geliebten	Göthe	292
190.	Abendlied	Hebel	—
191.	Die Schwestern des Schicksals	Herder	293
192.	An den Mond	Göthe	295
193.	Das Grab	Matthisson	296
194.	Das Lied vom Schmetterling	Herder	297
195.	Prometheus	Göthe	298
196.	Irrthum und Wahrheit	Göthe	300
197.	Weiberzungen	Haug	—
198.	Ueber Bav	Haug	—
199.	Pigers Grabschrift	Haug	301
200.	Die hinkende Braut	Weisser	—
201.	Der Greis	Weisser	—
202.	Zorn und Liebe	Arndt	—

Digitized by Google

NO.			PAGE
203	Die Sternlein	Arndt	302
204.	Wiegenlied für ein Mädchen	Helmine v. Chezy	303
205.	Untreue	Eichendorff	305
206.	Das letzte Gericht (dies irae)	Wessenberg	306
207.	Publikum	Robert	307
208.	Germania	Robert	—
209.	Indifferenz	Heine	308
210.	Der Phönix	Pfizer	—
211.	Die Heideschenke	Lenau	311
212.	Sonnenuntergang	Heine	316
213.	Die hohle Weide	Rückert	318
214.	Löwenritt	Freiligrath	319
215.	Die Natur, ein Spiegel	Rückert	321
216.	Geharnischte Sonette. 1—4	Rückert	322
217.	Wiederfinden	Göthe	325
218.	Die Löwenbraut	Chamisso	326
219.	Die Jäger der Ruhe	W. Müller	328
220.	Aus der Weisheit des Brahmanen	Rückert	—
221.	Das Schicksal	Hölderlin	331
222.	Der Stieglitz	Kind	334
223.	Die Auferstehung	Klopstock	337
224.	Am Morgen	Klopstock	338
225.	Das Schwertlied	Körner	339
226.	Der Tod	Lessing	342
227.	Est Est	W. Müller	343
228.	Schiff und Herz	W. Müller	346
229.	Getäuschte Liebe	W. Müller	—
230.	Die Stolze	W. Müller	—
231.	Loos des Lyrikers	v. Platen	347
232.	Die Sonette	v. Platen	—
233.	Ghasel	v. Platen	348
234.	Reue	v. Platen	349
235.	Die sterbende Blume	Rückert	350
236.	Parabel	Rückert	352
237.	Arion	W. Schlegel	355

Digitized by Google

NO.			PAGE
238.	Die Fürstengruft	Schubart	361
239.	Bitte aus dem Kerker	Schubart	364
240.	Die nächtliche Heerschau	Zedlitz	367
241.	Der Mensch	Claudius	369
242.	Einsamkeit	Tieck	370
243.	Das Hemd des Glücklichen	Langbein	—
244.	Legende	Göthe	378
245.	Die drei Ringe	Lessing	379
246.	Der Teufel in Salamanca	Körner	382
247.	Philemon und Baucis	Voß	384
248.	Weise und Narren	Rückert	393
249.	Kein Mensch zu Haus	Rückert	—
250.	Versäumter Beruf	Rückert	394
251.	Rousseau	Schiller	—
252.	Resignation	Schiller	—
253.	Der Triumph der Liebe	Schiller	398
254.	Die Ideale	Schiller	403
255.	Kassandra	Schiller	406
256.	Die Erwartung	Schiller	410
257.	Das Geheimniß	Schiller	413
258.	Das Siegesfest	Schiller	414
259.	Das Lied von der Glocke	Schiller	418
260.	Die Frühlingsfeier	Klopstock	431
261.	Das Lied des Lebens	Herder	435
262.	Für dich	Herder	436
263.	Liebe	Herder	438
264.	Die Ameise	Herder	439
265.	Gesang der Geister über den Wassern	Göthe	441
266.	Das Göttliche	Göthe	442
267.	Grenzen der Menschheit	Göthe	444
268.	Musen und Grazien in der Mark	Göthe	445

Digitized by Google

Trost.

Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtsten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Bürger.

Digitized by Google

Das Lied vom braven Manne.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang.
Wer hohes Muths sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gott Lob, daß ich singen und preisen kann,
Zu singen und preisen den braven Mann!

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer
Und schnob durch Welschland trüb und feucht,
Die Wolken flogen vor ihm her,
Wie wenn der Wolf die Heerde scheucht.
Er fegte die Felder, zerbrach den Frost;
Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee;
Der Sturz von tausend Wassern scholl;
Das Wiesenthal begrub ein See!
Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll.
Hoch rollten die Wogen, entlang ihr Gleis,
Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,
Aus Quaderstein von unten auf,
Lag eine Brücke drüber her,
Und mitten stand ein Häuschen drauf.
Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind.
„O Zöllner, o Zöllner, entfleuch geschwind!“

Digitized by Google

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran;
Laut heulten Sturm und Wog' um's Haus.
Der Zöllner sprang zum Dach hinan
Und blickt' in den Tumult hinaus.
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich;
Verloren! verloren! Wer rettet mich?"

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß,
Von beiden Ufern, hier und dort;
Von beiden Ufern riß der Fluß
Die Pfeiler sammt den Bogen fort.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind,
Er heulte noch lauter als Strom und Wind.

Die Schollen rollten Stoß auf Stoß,
An beiden Enden, hier und dort;
Zerborsten und zertrümmert schoß
Ein Pfeiler nach dem andern fort.
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich.
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich!"

Hoch auf dem fernen Ufer stand
Ein Schwarm von Gaffern, groß und klein;
Und jeder schrie und rang die Hand;
Doch mochte Niemand Retter sein.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind
Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.

Wann klingst du, Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang?
Wohlan! so nenn' ihn, nenn' ihn dann!
Wann nennst du ihn, mein schönster Sang;
Bald nahet der Mitte der Umsturz sich.
O braver Mann! braver Mann! zeige dich!

Rasch galoppirt ein Graf hervor,
Auf hohem Roß ein edler Graf.

Digitized by Google

Was hielt des Grafen Hand empor?
Ein Beutel war es, voll und straff.
„Zweihundert Pistolen sind zugesagt
Dem, welcher die Rettung der Armen wagt."

Wer ist der Brave? Ist's der Graf?
Sag' an, mein braver Sang, sag' an! —
Der Graf, beim höchsten Gott! war brav.
Doch weiß ich einen bravern Mann. —
O braver Mann! braver Mann! zeige dich!
Schon naht das Verderben sich fürchterlich.

Und immer höher schwoll die Flut;
Und immer lauter schnob der Wind;
Und immer tiefer sank der Muth.
O Retter! Retter! komm geschwind.
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach;
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

„Halloh! Halloh! frisch auf gewagt!"
Hoch hielt der Graf den Preis empor.
Ein jeder hört's, doch jeder zagt;
Aus tausenden tritt keiner vor.
Vergebens durchheulte, mit Weib und Kind
Der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind.

Sieh! schlecht und recht, ein Bauersmann
Am Wanderstabe schritt daher,
Mit grobem Kittel angethan,
An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort
Und schaute das nahe Verderben dort.

Und kühn, in Gottes Namen, sprang
Er in den nächsten Fischerkahn;
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang
Kam der Erretter glücklich an.

Digitized by Google

Doch wehe! der Nachen war allzuklein,
Der Retter von allen zugleich zu sein.

Und dreimal zwang er seinen Kahn,
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang;
Und dreimal kam er glücklich an,
Bis ihm die Rettung ganz gelang.
Kaum kamen die letzten in sichern Port.
So rollte das letzte Getrümmer fort.

Wer ist, wer ist der brave Mann?
Sag' an, sag' an, mein braver Sang!
Der Bauer wagt ein Leben dran;
Doch that er's wohl um Goldesklang?
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,
So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.

„Hier," rief der Graf, „mein wackrer Freund!
Hier ist der Preis! Komm her, nimm hin!"
Sag' an, war das nicht brav gemeint?
Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn.
Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil;
Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.
Dem Zöllner werd' Euer Gold zu Theil,
Der Hab' und Gut verloren hat!"
So rief er mit herzlichem Biederton
Und wandte den Rücken und ging davon. —

Hoch klingst du, Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang!
Wer solches Muths sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gott Lob, daß ich singen und preisen kann,
Unsterblich zu preisen den braven Mann!

Bürger.

Digitized by Google

Der Bruder Graurock und die Pilgerin.

Ein Pilgermädel, jung und schön, wallt auf ein Kloster zu.
Sie zog das Glöcklein an dem Thor!
Ein Bruder Graurock trat hervor,
Halb barfuß, ohne Schuh.

Sie sprach: „Gelobt sei Jesus Christ!“ „In Ewigkeit!“
sprach er.
Gar wunderseltsam ihm geschah;
Und als er ihr in's Auge sah,
Da schlug sein Herz noch mehr.

Digitized by Google

Die Pilgerin mit leisem Ton, voll holder Schüchternheit;
„Ehrwürdiger, o meldet mir,
Weilt nicht mein Herzgeliebter hier
In Klostereinsamkeit?“

„Kind Gottes, wie soll kenntlich mir dein Herzgeliebter sein?“ —
„Ach, an dem gröbsten härnen Rock,
An Geißel, Gurt und Weidenstock,
Die seinen Leib kasteien.

Noch mehr an Wuchs und Angesicht, wie Morgenroth im Mai;
Am goldnen Ringellockenhaar,
Am himmelblauen Augenpaar,
So freundlich, lieb und treu!“

„Kind Gottes, o wie längst dahin! längst todt und tief verscharrt!
Das Gräschen säuselt d'rüber her;
Ein Stein von Marmel drückt ihn schwer;
Längst todt und tief verscharrt.

Siehst dort, im Immergrün verhüllt, das Zellenfenster nicht?
Da wohnt' und weint' er und verkam
Durch seines Mädels Schuld, vor Gram,
Verlöschend wie ein Licht.

Sechs Junggesellen, schlank und fein, bei Trauersang und Klang,
Sie trugen seine Bahr' an's Grab,
Und manche Zähre rann hinab,
Indem sein Sarg versank.“

„O weh, o weh! so bist du hin? bist todt und tief verscharrt? —

Digitized by Google

Nun brich, o Herz! die Schuld war dein!
Und wärst du wie sein Marmelstein,
Wärst dennoch nicht zu hart."

„Geduld, Kind Gottes, weine nicht! nun bete desto mehr!
Vergeb'ner Gram zerspellt das Herz;
Das Augenlicht erlischt vom Schmerz;
D'rum weine nicht so sehr!" —

„O nein, Ehrwürdiger, o nein! verdamme nicht mein Leid!
Denn meines Herzens Lust war er;
So lebt und liebt kein Jüngling mehr
Auf Erden weit und breit.

D'rum laß mich weinen immerdar und seufzen Tag und Nacht,
Bis mein verweintes Auge bricht
Und lechzend meine Zunge spricht:
Gott Lob! jetzt ist's vollbracht!" —

„Geduld, Kind Gottes, weine nicht! O seufze nicht so sehr!
Kein Thau, kein Regentrank erquickt
Ein Veilchen, das du abgepflückt,
Es welkt und blüht nicht mehr.

Huscht doch die Freud' auf Flügeln schnell wie Schwalben vor uns hin.
Was halten wir das Leid so fest,
Das, schwer wie Blei, das Herz zerpreßt?
Laß fahren, hin ist hin!"

„O nein, Ehrwürdiger, o nein! gib meinem Gram kein Ziel!
Und litt' ich um den lieben Mann,
Was nur ein Mädchen leiden kann,
Nie litt' ich doch zu viel.

So seh' ich ihn nun nimmermehr? o weh! nun nimmermehr?"

Digitized by Google

„Nein, nein! ihn birgt ein düstres Grab;
Es regnet drauf und schneit herab;"
Und Gras weht drüber her."

„Wo seid ihr Augen, blau und klar? ihr Wangen rosenroth?
Ihr Lippen, süß wie Nebelduft?
Ach! Alles modert in der Gruft,
Und mich verzehrt die Noth!" —

„Kind Gottes, härme so dich nicht! und denk', wie Männer sind!
Den meisten weht's aus einer Brust
Bald heiß, bald kalt; sie sind zur Lust
Und Unlust gleich geschwind.

Wer weiß, trotz deiner Treu und Huld hätt' ihn sein Loos gereut.
Dein Liebster war ein junges Blut,
Und junges Blut hegt Wankelmuth
Wie die Aprillenzeit." —

„Ach nein, Ehrwürdiger, ach nein! sprich dieses Wort nicht mehr!
Mein Trauter war so lieb und hold,
War lauter, echt und treu wie Gold
Und aller Falschheit leer.

Ach ist es wahr, daß ihn das Grab im dunkeln Rachen hält?
So sag' ich meiner Heimath ab
Und setze meinen Pilgerstab
Fort durch die weite Welt.

Erst aber will ich hin zur Gruft; da will ich niederknie'n;
Da soll von Seufzerhauch und Kuß
Und meinem Tausendthränenguß
Das Gräschen frischer blühn."

Digitized by Google

„Kind Gottes, kehr' allhier erst ein, daß Ruh' und Kost dich pflegt.
Horch, wie der Sturm die Fahnen trillt
Und kalter Schloßenregen wild
An Dach und Fenster schlägt!"

„O nein, Ehrwürdiger, o nein! o, halte mich nicht ab! —
Mag's sein, daß Regen mich befällt;
Wäscht Regen aus der ganzen Welt
Doch meine Schuld nicht ab!" —

„Heida, feins Liebchen, nun kehr' um, bleib hier und tröste dich!
Feins Liebchen, schau mir in's Gesicht!
Kennst du den Bruder Graurock nicht?
Dein Liebster, ach! bin ich.

Aus hoffnungslosem Liebesschmerz erkohr ich dies Gewand.
Bald hätt' in Klostereinsamkeit
Mein Leben und mein Herzeleid
Ein hoher Schwur verbannt.

Doch, Gott sei Dank! mein Probejahr ist noch nicht ganz herum.
Feins Liebchen, hast du wahr bekannt?
Und gäbst du mir wohl gern die Hand,
So kehrt' ich wieder um."

„Gott Lob! Gott Lob! nun fahre hin auf ewig Gram und Noth!
Willkommen, o willkommen, Lust!
Komm, Herzensjung', an meine Brust!
Nun scheid' uns nichts als Tod!"

Bürger.

Digitized by Google

Die Entführung,

oder Ritter Karl von Eichenhorst und Fräulein Gertrude von Hochburg.

„Knapp, sattle mir mein Dänenroß,
Daß ich mir Ruh' erreite!
Es wird mir hier zu eng im Schloß;
Ich will und muß in's Weite!"
So rief der Ritter Karl in Hast,
Voll Angst und Ahnung, sonder Rast;
Es schien ihn fast zu plagen,
Als hätt' er wen erschlagen.

Er sprengte, daß es Funken stob,
Hinunter von dem Hofe;
Und als er kaum den Blick erhob,
Sieh da! Gertrudens Zofe!
Zusammenschrak der Rittersmann,
Es packt' ihn wie mit Krallen an
Und schüttelt' ihn wie Fieber,
Hinüber und herüber.

„Gott grüß' Euch, edler junger Herr!
Gott geb' Euch Heil und Frieden!
Mein armes Fräulein hat mich her,
Zum letztenmal, beschieden.
Verloren ist euch Trudchens Hand;
Dem Junker Plump von Pommerland
Hat sie vor aller Ohren
Der Vater zugeschworen."

„Mord!" flucht er laut, „bei Schwert und Spieß!
Wo Karl dir noch gelüstet,
So sollst du tief in's Burgverließ,
Wo Molch und Unke nistet.
Nicht rasten will ich Tag und Nacht,

Digitized by Google

Bis daß ich nieder ihn gemacht,
Das Herz ihm ausgerissen
Und das dir nachgeschmissen."

Jetzt in der Kammer zagt die Braut
Und zuckt vor Herzenswehen
Und ächzet tief und weinet laut
Und wünschet zu vergehen.
Ach! Gott der Herr muß ihrer Pein,
Bald muß und wird er gnädig sein.
Hört ihr zur Trauer läuten,
So wißt ihr's auszudeuten.

„Geh, meld' ihm, daß ich sterben muß!" —
Rief sie mit tausend Zähren.
„Geh, bring' ihm, ach! den letzten Gruß,
Den er von mir wird hören!
Geh unter Gottes Schutz und bring'
Von mir ihm diesen gold'nen Ring
Und dieses Wehrgehenke,
Wobei er mein gedenke!"

Zu Ohren braust ihm wie ein Meer
Die Schreckenspost der Dirne.
Die Berge wankten um ihn her!
Es flirrt' ihm vor der Stirne.
Doch jach, wie Windeswirbel fährt
Und rührig Laub und Staub empört,
Ward seiner Lebensgeister
Verzweiflungsmuth nun Meister.

„Gottslohn! Gottslohn! du treue Magd;
Kann ich's dir nicht bezahlen.
Gottslohn, daß du mir's angesagt,
Zu hunderttausend Malen.
Sei wohlgemuth und tummle dich!

Digitized by Google

Flugs tummle dich zurück und sprich:
Wär's auch aus tausend Ketten,
So wollt' ich sie erretten.

Bis wohlgemuth und tummle dich!
Flugs tummle dich von hinnen!
Ha! Riesen gegen Hieb und Stich,
Wollt' ich sie abgewinnen.
Sprich: Mitternachts bei Sternenschein
Wollt' ich vor ihrem Fenster sein,
Mir geh' es, wie es gehe!
Wohl oder ewig wehe!

Risch auf und fort!" — Wie Sporen trieb
Des Ritters Wort die Dirne.
Tief holt' er wieder Luft und rieb
Sich's klar vor Aug' und Stirne.
Dann schwenkt' er hin und her sein Roß,
Daß ihm der Schweiß vom Buge floß,
Bis er sich Rath ersonnen
Und den Entschluß gewonnen.

Drauf ließ er heim sein Silberhorn
Von Dach und Zinnen schallen.
Herangesprengt durch Korn und Dorn
Kam stracks ein Heer Vasallen.
Draus zog er Mann vor Mann hervor
Und raunt' ihm heimlich Ding in's Ohr:
„Wohlauf! wohlan! Seid fertig
Und meines Horns gewärtig!"

Als nun die Nacht Gebirg und Thal
Vermummt in Rabenschatten
Und Hochburgs Lampen überall
Schon ausgeflimmert hatten
Und alles tief entschlafen war,

Digitized by Google

Doch nur das Fräulein immerdar
Voll Fieberangst noch wachte
Und seinen Ritter dachte:

Da horch! ein süßer Liebeston
Kam leis emporgeflogen:
„Ho, Trudchen, ho! da bin ich schon!
Risch auf, dich angezogen!
Ich, ich, dein Ritter, rufe dir;
Geschwind, geschwind herab zu mir!
Schon wartet dein die Leiter.
Mein Klepper bringt dich weiter.“

„Ach nein, du Herzenskarl, ach nein!
Still, daß ich nichts mehr höre!
Entränn' ich, ach! mit dir allein,
Dann wehe meiner Ehre!
Nur noch ein letzter Liebeskuß
Sei, Liebster, dein und mein Genuß,
Eh' ich im Todtenkleide
Auf ewig von dir scheide.“

„Ha, Kind, auf meine Rittertreu
Kannst du die Erde bauen.
Du kannst beim Himmel, froh und frei
Mir Ehr' und Leib vertrauen.
Risch geht's zu meiner Mutter fort;
Das Sakrament vereint uns dort.
Komm, komm! du bist geborgen,
Laß mich und Gott nur sorgen!“

„Mein Vater! — Ach, ein Reichsbaron! —
So stolz von Ehrenflamme!
Laß ab, laß ab! Wie beb' ich schon
Vor seines Zornes Flamme.
Nicht rasten wird er Tag und Nacht,

Digitized by Google

Bis daß er nieder dich gemacht,
Das Herz dir ausgerissen
Und das mir vorgeschmissen."

„Ha, Kind, sei nur erst sattelfest,
So ist mir nicht mehr bange.
Dann steht uns offen Ost und West.
O, zaudre nicht so lange!
Horch, Liebchen, horch! Was rührte sich?
Um Gotteswillen! Tummle dich!
Komm, Komm! die Nacht hat Ohren!
Sonst sind wir ganz verloren."

Das Fräulein zagte — stand — und stand,
Es graust ihr durch die Glieder. —
Da griff er nach der Schwanenhand
Und zog sie flink hernieder.
Ach! was ein Herzen, Mund und Brust,
Mit Rang und Drang, voll Angst und Lust,
Belauschen jetzt die Sterne
Aus hoher Himmelsferne.

Er nahm sein Lieb mit einem Schwung
Und schwang's auf den Polaken.
Hui! saß er selber auf und schlung
Sein Heerhorn um den Nacken.
Der Ritter hinten, Trudchen vorn;
Den Dänen trieb des Ritters Sporn,
Die Peitsche den Polaken,
Und Hochburg blieb im Nacken.

Ach, leise hört die Mitternacht!
Kein Wörtchen ging verloren.
Im nächsten Bett war aufgewacht
Ein Paar Verrätherohren.
Des Fräuleins Sittenmeisterin,

Digitized by Google

Voll Gier nach schnödem Geldgewinn,
Sprang hurtig auf, die Thaten
Dem Alten zu verrathen.

„Halloh! Holloh! Herr Reichsbaron!
Hervor aus Bett und Kammer!
Eu'r Fräulein Trudchen ist entflohn,
Entflohn zu Schand' und Jammer.
Schon reitet Karl von Eichenhorst
Und jagt mit ihr durch Feld und Forst.
Geschwind! ihr dürft nicht weilen,
Wollt ihr sie noch ereilen."

Hui! auf der Freiherr, hui! heraus,
Bewehrte sich zum Streite
Und donnerte durch Hof und Haus
Und weckte seine Leute.
„Heraus, mein Sohn von Pommerland!
Sitz auf! Nimm Lanz' und Schwert zur Hand!
Die Braut ist dir gestohlen;
Fort, fort, sie einzuholen!"

Rasch ritt das Paar im Zwielicht schon,
Da horch! ein dumpfes Rufen, —
Und horch! — erscholl ein Donnerton
Von Hochburgs Pferdehufen.
Und wild kam Plump, den Zaum verhängt,
Weit, weit voran, dahergesprengt
Und ließ zu Trudchens Grausen
Vorbei die Lanze sausen.

Halt an, halt an, du Ehrendieb,
Mit deiner losen Beute!
Herbei vor meinen Klingenhieb,
Dann raube wieder Bräute!
Halt an, verlauf'ne Buhlerin,

Digitized by Google

Daß neben deinen Schurken hin
Dich meine Rache strecke
Und Schimpf und Schand' euch decke!"

„Das leugst du, Plump von Pommerland,
Bei Gott und Ritterehre!
Herab! herab! daß Schwert und Hand
Dich andre Sitte lehre! —
Halt, Trudchen, halt den Dänen an; —
Herunter, Junker Grobian,
Herunter von der Mähre,
Daß ich dich Sitte lehre!"

Ach, Trudchen, wie voll Angst und Noth!
Sah hoch die Säbel schwingen.
Hell funkelten im Morgenroth
Die Damascener Klingen.
Von Kling und Klang, von Ach und Krach
Ward rings umher das Echo wach.
Von ihrer Fersen Stampfen
Begann der Grund zu dampfen.

Wie Wetter schlug des Liebsten Schwert
Den Ungeschliffnen nieder.
Gertrudens Held blieb unversehrt,
Und Plump erstand nicht wieder. —
Nun weh, o weh! erbarm' es Gott!
Kam fürchterlich, Galopp und Trott,
Als Karl kaum ausgestritten,
Der Nachtrab angeritten.

Trarah! Trarah! durch Flur und Wald
Ließ Karl sein Horn nun schallen.
Sieh da! hervor vom Hinterhalt
Hopp hopp! sein Heer Vasallen. —
„Nun halt, Baron, und hör' ein Wort!

Digitized by Google

Schau auf, erblickst du jene dort?
Sie sind zum Schlagen fertig
Und meines Winks gewärtig.

Halt an, halt an und hör' ein Wort,
Damit dich's nicht gereue!
Dein Kind gab längst mir Treu' und Wort
Und ich ihm Wort und Treue.
Willst du zerreißen Herz und Herz?
Soll dich ihr Blut, soll dich ihr Schmerz
Vor Gott und Welt verklagen?
Wohlan, so laß uns schlagen!

Noch halt! Bei Gott beschwör' ich dich!
Bevor's dein Herz gereuet.
In Ehr' und Züchten hab' ich mich
Dem Fräulein stets geweihet.
Gib — Vater! — gib mir Trudchens Hand!
Der Himmel gab mir Gold und Land.
Mein Ritterthum und Adel,
Gott Lob! trotzt jedem Tadel."

Ach Trudchen, wie voll Angst und Noth!
Verblüht in Todesblässe.
Vor Zorn der Freiherr heiß und roth
Glich einer Feueresse.
Und Trudchen warf sich auf den Grund
Und rang die schönen Hände wund
Und suchte baß mit Thränen
Den Eifrer zu versöhnen.

„O Vater, habt Barmherzigkeit
Mit Eurem armen Kinde!
Verzeih' Euch, wie Ihr uns verzeiht,
Der Himmel auch die Sünde!
Glaubt, bester Vater, diese Flucht,

Digitized by Google

Ich hätte nimmer sie versucht,
Wenn vor des Junkers Bette
Mich nicht geekelt hätte.

Wie oft habt Ihr auf Knie und Hand
Gewiegt mich und getragen!
Wie oft: du Herzenskind! genannt,
Du Trost in alten Tagen!
O Vater, Vater! denkt zurück!
Ermordet nicht mein ganzes Glück!
Ihr tödtet sonst daneben
Auch Eures Kindes Leben."

Der Freiherr warf sein Haupt herum
Und wies den krausen Nacken.
Der Freiherr rieb, wie taub und stumm,
Die dunkelrauhen Backen.
Vor Wehmuth brach ihm Herz und Blick.
Doch schlang er stolz den Strom zurück,
Um nicht durch Vaterthränen
Den Rittersinn zu höhnen.

Bald sanken Zorn und Ungestüm,
Das Vaterherz wuchs über.
Von hellen Zähren strömten ihm
Die stolzen Augen über.
Er hob sein Kind vom Boden auf,
Er ließ der Herzensflut den Lauf
Und wollte schier vergehen
Vor wundersüßen Wehen.

„Nun wohl! verzeih' mir Gott die Schuld,
So wie ich euch verzeihe!
Empfange meine Vaterhuld,
Empfange sie auf's neue!
In Gottes Namen, sei es drum!"

Digitized by Google

Hier wandt' er sich zum Ritter um —
„Da! nimm sie meinetwegen
Und meinen ganzen Segen!

Komm, nimm sie hin und sei mein Sohn,
Wie ich dein Vater werde!
Vergeben und vergessen schon
Ist jegliche Beschwerde.
Dein Vater, einst mein Ehrenfeind,
Der's nimmer hold mit mir gemeint,
That vieles mir zum Hohne.
Ihn haßt' ich noch im Sohne.

Macht's wieder gut! Mach's gut, mein Sohn,
An mir und meinem Kinde!
Auf daß ich meiner Güte Lohn
In deiner Güte finde.
So segne denn, der auf uns sieht,
Euch segne Gott von Glied zu Glied!
Auf! Wechselt Ring und Hände!"
Und hiermit Lied am Ende!

Bürger.

Digitized by Google

Lenore.

Lenore fuhr um's Morgenroth
Empor aus schweren Träumen:
„Bist untreu, Wilhelm, oder todt?
Wie lange willst du säumen?" —
Er war mit König Friedrich's Macht
Gezogen in die Prager Schlacht
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin,
Des langen Haders müde,
Erweichten ihren harten Sinn
Und machten endlich Friede;
Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reisern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,
Auf Wegen und auf Stegen,
Zog Alt und Jung dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen.
Gottlob! rief Kind und Gattin laut,
Willkommen! manche frohe Braut;
Ach! aber für Lenoren
War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab
Und frug nach allen Namen;
Doch keiner war, der Kundschaft gab,
Von Allen, so da kamen.
Als nun das Heer vorüber war,
Zerraufte sie ihr Rabenhaar
Und warf sich hin zur Erde
Mit wüthiger Geberde.

Digitized by Google

Die Mutter lief wohl hin zu ihr:
„Ach daß sich Gott erbarme!
Du trautes Kind, was ist mit dir?" —
Und schloß sie in die Arme.
„O Mutter, Mutter! hin ist hin!
Nun fahre Welt und Alles hin!
Bei Gott ist kein Erbarmen.
O weh, o weh mir Armen!"

„Hilf Gott, hilf! Sieh uns gnädig an!
Kind, bet' ein Vater unser!
Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Gott, Gott erbarmt sich unser!" —
„O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!
Gott hat an mir nicht wohlgethan!
Was half, was half mein Beten?
Nun ist's nicht mehr vonnöthen." —

„Hilf Gott, hilf! Wer den Vater kennt,
Der weiß, er hilft den Kindern.
Das hochgelobte Sakrament
Wird deinen Jammer lindern." —
„O Mutter, Mutter! was mich brennt,
Das lindert mir kein Sakrament!
Kein Sakrament mag Leben
Den Todten wiedergeben." —

„Hör', Kind! Wie, wenn der falsche Mann
Im fernen Ungarlande
Sich seines Glaubens abgethan,
Zum neuen Ehebande?
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
Er hat es nimmermehr Gewinn!
Wann Seel' und Leib sich trennen,
Wird ihn sein Meineid brennen." —

Digitized by Google

„O Mutter, Mutter! hin ist hin!
Verloren ist verloren!
Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!
O wär' ich nie geboren!
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
Bei Gott ist kein Erbarmen.
O weh, o weh mir Armen!" —

„Hilf Gott, hilf! Geh' nicht in's Gericht
Mit deinem armen Kinde!
Sie weiß nicht, was die Zunge spricht;
Behalt' ihr nicht die Sünde!
Ach, Kind, vergiß dein irdisch Leid,
Und denk' an Gott und Seligkeit!
So wird doch deiner Seelen
Der Bräutigam nicht fehlen."

„O Mutter! was ist Seligkeit?
O Mutter! was ist Hölle?
Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,
Und ohne Wilhelm Hölle! —
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
Ohn' ihn mag ich auf Erden,
Mag dort nicht selig werden." —

So wüthete Verzweifelung
Ihr in Gehirn und Adern;
Sie fuhr mit Gottes Vorsehung
Vermessen fort zu hadern,
Zerschlug den Busen und zerrang
Die Hand, bis Sonnenuntergang,
Bis auf am Himmelsbogen
Die goldnen Sterne zogen.

Digitized by Google

Und außen, horch! ging's trap trap trap,
Als wie von Rosseshufen;
Und klirrend stieg ein Reiter ab
An des Geländers Stufen;
Und horch und horch! den Pfortenring,
Ganz lose, leise, klinglingling;
Dann kamen durch die Pforte
Vernehmlich diese Worte:

„Holla, holla! Thu' auf, mein Kind!
Schläfst, Liebchen, oder wachst du?
Wie bist noch gegen mich gesinnt?
Und weinest oder lachst du?"
„Ach, Wilhelm, du? ... So spät bei Nacht! ...
Geweinet hab' ich und gewacht,
Ach großes Leid erlitten!
Wo kommst du her geritten?"

„Wir satteln nur um Mitternacht.
Weit ritt ich her von Böhmen.
Ich habe spät mich aufgemacht
Und will dich mit mir nehmen." —
„Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!
Den Hagedorn durchsaus't der Wind;
Herein, in meinen Armen,
Herzliebster, zu erwarmen!"

„Laß sausen durch den Hagedorn,
Laß sausen, Kind, laß sausen!
Der Rappe scharrt, es klirrt der Sporn;
Ich darf allhier nicht hausen.
Komm, schürze, spring' und schwinge dich
Auf meinen Rappen hinter mich!
Muß heut noch hundert Meilen
Mit dir in's Brautbett eilen."

Digitized by Google

„Ach! wolltest hundert Meilen noch
Mich heut in's Brautbett tragen?
Und horch! es brummt die Glocke noch,
Die elf schon angeschlagen.“ —
„Sieh hin, sieh her! ... Der Mond scheint hell! ...
Wir und die Todten reiten schnell.
Ich bringe dich zur Wette
Noch heut in's Hochzeitbette.“ —

„Sag an, wo ist dein Kämmerlein?
Wo, wie dein Hochzeitbettchen?“ —
„Weit, weit von hier! ... Still, kühl und klein! ...
Sechs Bretter und zwei Brettchen!“
„Hat's Raum für mich?“ — „Für dich und mich!
Komm, schürze, spring' und schwinge dich!
Die Hochzeitgäste hoffen;
Die Kammer steht uns offen.“ —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang
Sich auf das Roß behende!
Wohl um den trauten Reiter schlang
Sie ihre Lilienhände;
Und hurre hurre, hop hop hop,
Ging's fort in sausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben
Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand
Vorbei vor ihren Blicken,
Wie flogen Anger, Heid' und Land!
Wie donnerten die Brücken!
„Graut Liebchen auch? ... Der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?“ —
„Ach nein! ... Doch laß die Todten!“

Digitized by Google

Was klang dort für Gesang und Klang?
Was flatterten die Raben?
Horch, Glockenklang! horch, Todtensang:
„Laßt uns den Leib begraben!"
Und näher zog ein Leichenzug,
Der Sarg und Todtenbahre trug.
Das Lied war zu vergleichen
Dem Unkenruf in Teichen.

„Nach Mitternacht begrabt den Leib
Mit Klang und Sang und Klage!
Jetzt führ' ich heim mein junges Weib;
Mit, mit zum Brautgelage!
Komm, Küster, hier! Komm mit dem Chor
Und gurgle mir das Brautlied vor!
Komm, Pfaff', und sprich den Segen,
Eh' wir zu Bett uns legen!"

Still Klang und Sang ... Die Bahre schwand ...
Gehorsam seinem Rufen
Kam's, hurre hurre! nachgerannt,
Hart hinter's Rappen Hufen.
Und immer weiter, hop hop hop!
Ging's fort in sausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben
Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links
Gebirge, Bäum' und Hecken!
Wie flogen links und rechts und links
Die Dörfer, Städt' und Flecken! —
„Graut Liebchen auch? ... Der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?" —
„Ach! Laß sie ruhn, die Todten."

Digitized by Google

Sieh da! sieh da! Am Hochgericht
Tanzt' um des Rades Spindel,
Halb sichtbarlich bei Mondenlicht,
Ein lustiges Gesindel. —
„Sasa! Gesindel, hier! komm hier!
Gesindel, komm und folge mir!
Tanz' uns den Hochzeitreigen,
Wann wir zu Bette steigen!"

Und das Gesindel, husch husch husch!
Kam hinten nachgeprasselt,
Wie Wirbelwind am Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt.
Und weiter, weiter, hop hop hop!
Ging's fort in sausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben
Und Kies und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond beschien,
Wie flog es in die Ferne!
Wie flogen oben über hin
Der Himmel und die Sterne! —
„Graut Liebchen auch? ... Der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?"
„O weh! Laß ruhn die Todten!"

Rapp'! Rapp'! Mich dünkt, der Hahn schon ruft...
Bald wird der Sand verrinnen...
Rapp'! Rapp'! ich wittre Morgenluft...
Rapp'! tummle dich von hinnen! —
Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!
Das Hochzeitbette thut sich auf,
Die Todten reiten schnelle!
Wir sind, wir sind zur Stelle." —

Digitized by Google

Rasch auf ein eisern Gitterthor
Ging's mit verhängtem Zügel.
Mit schwanker Gert' ein Schlag davor
Zersprengte Schloß und Riegel.
Die Flügel flogen klirrend auf,
Und über Gräber ging der Lauf.
Es blinkten Leichensteine
Rund um im Mondenscheine.

Ha sieh! Ha sieh! im Augenblick,
Huhu! ein gräßlich Wunder!
Des Reiters Koller, Stück für Stück,
Fiel ab, wie mürber Zunder.
Zum Schädel ohne Zopf und Schopf,
Zum nackten Schädel ward sein Kopf;
Sein Körper zum Gerippe,
Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp'
Und sprühte Feuerfunken;
Und hui, war's unter ihr hinab
Verschwunden und versunken.
Geheul! Geheul aus hoher Luft,
Gewinsel kam aus tiefer Gruft.
Lenorens Herz, mit Beben,
Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wohl bei Mondenglanz,
Rund um herum im Kreise,
Die Geister einen Kettentanz
Und heulten diese Weise:
„Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!
Mit Gott im Himmel hadre nicht!
Des Leibes bist du ledig!
Gott sei der Seele gnädig!"

Bürger.

Digitized by Google

Der wilde Jäger.

Der Wild- und Rheingraf stieß in's Horn:
„Halloh halloh! zu Fuß und Roß!"
Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn:
Laut rasselnd stürzt ihm nach der Troß;
Laut klifft' und klafft' es, frei vom Koppel,
Durch Korn und Dorn, durch Heid' und Stoppel.

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war
Des hohen Domes Kuppel blank;
Zum Hochamt rufte dumpf und klar
Der Glocken ernster Feierklang;
Fern tönten lieblich die Gesänge
Der andachtsvollen Christenmenge.

Risch rasch quer über'n Kreuzweg ging's
Mit Horrido und Hussaßa.
Sieh da, sieh da kam rechts und links
Ein Reiter hier, ein Reiter da;
Des Rechten Roß war Silbersblinken,
Ein Feuerfarbner trug den Linken.

Wer waren Reiter links und rechts?
Ich ahn' es wohl, doch weiß ich's nicht.
Lichthehr erschien der Reiter rechts,
Mit mildem Frühlingsangesicht;
Graß, dunkelgelb der linke Ritter
Schoß Blitz' vom Aug' wie Ungewitter.

„Willkommen hier zur rechten Frist,
Willkommen zu der edlen Jagd!
Auf Erden und im Himmel ist
Kein Spiel, das lieblicher behagt."
Er rief's, schlug laut sich an die Hüfte
Und schwang den Hut hoch in die Lüfte.

Digitized by Google

„Schlecht stimmet deines Hornes Klang",
Sprach der zur Rechten sanftes Muths
„Zu Feierglock' und Chorgesang:
Kehr' um! erjagst dir heut nichts Guts.
Laß dich den guten Engel warnen
Und nicht vom Bösen dich umgarnen!"

„Jagt zu, jagt zu, mein edler Herr!"
Fiel rasch der linke Reiter drein.
„Was Glockenklang? was Chorgeplärr?
Die Jagdlust muß Euch baß erfreun!
Laßt mich, was fürstlich ist, Euch lehren
Und Euch von jenem nicht bethören!"

„Ha! wohl gesprochen, linker Mann!
Du bist ein Held nach meinem Sinn.
Wer nicht des Weidwerks pflegen kann,
Der scher' an's Paternoster hin!
Mag's, frommer Narr, dich baß verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!"

Und hurre hurre vorwärts ging's
Feld ein und aus, Berg ab und an;
Es ritten Reiter rechts und links
Zu beiden Seiten neben an.
Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne
Mit sechzehnzackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf in's Horn,
Und rascher flog's zu Fuß und Roß;
Und sieh! bald hinten und bald vorn
Stürzt' Einer todt dahin vom Troß.
„Laß stürzen! laß zur Hölle stürzen!
Das darf nicht Fürstenlust verwürzen."

Das Wild duckt sich in's Aehrenfeld
Und hofft da sichern Aufenthalt.

Digitized by Google

Sieh da! ein armer Landmann stellt
Sich dar in kläglicher Gestalt.
„Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!
Verschont den sauern Schweiß des Armen!“

Der rechte Ritter sprengt heran
Und warnt den Grafen ernst und gut:
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

„Hinweg, du Hund!“ schnaubt fürchterlich
Der Graf den armen Pflüger an:
„Sonst hetz' ich selbst, beim Teufel! dich.
Halloh, Gesellen! drauf und dran!
Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,
Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!“

Gesagt, gethan! Der Wildgraf schwang
Sich über'n Hagen rasch voran
Und hinterher bei Knall und Klang
Der Troß mit Hund und Roß und Mann;
Und Hund und Roß und Mann zerstampfte
Die Halmen, daß der Acker dampfte.

Vom nahen Lärm emporgescheucht,
Feld ein und aus, Berg ab und an
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,
Ereilt das Wild des Angers Plan
Und mischt sich, da verschont zu werden,
Schlau mitten zwischen zahme Heerden.

Doch hin und her durch Flur und Wald,
Und her und hin durch Wald und Flur
Verfolgen und erwittern bald

Digitized by Google

Die raschen Hunde seine Spur.
Der Hirt, voll Angst für seine Heerde,
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde.

„Erbarmen, Herr, Erbarmen! laßt
Mein armes stilles Vieh in Ruh!
Bedenket, lieber Herr: hier grast
So mancher armen Wittwe Kuh.
Ihr Eins und Alles spart der Armen!
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!"

Der rechte Ritter sprengt heran
Und warnt den Grafen ernst und gut:
Doch daß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

„Verwegner Hund, der du mir wehrst!
Ha daß du deiner besten Kuh
Selbst um- und angewachsen wärst,
Und jede Bettel noch dazu!
So sollt' es daß mein Herz ergötzen,
Euch stracks in's Himmelreich zu hetzen.

Halloh, Gesellen! drauf und dran!
Jo doho! doho! hussaßa!"
Und jeder Hund fiel wüthend an,
Was er zunächst vor sich ersah:
Bluttriefend sank der Hirt zur Erde,
Bluttriefend Stück für Stück der Heerde.

Dem Mordgewühl entrafft sich kaum
Das Wild mit immer schwächerm Lauf.
Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum,
Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf.

Digitized by Google

Tief birgt sich's in des Waldes Mitte
In eines Klausners Gotteshütte.

Risch ohne Rast mit Peitschenknall,
Mit Horridoh und Hussaßa,
Mit Kliff und Klaff und Hörnerschall
Verfolgt's der wilde Schwarm auch da.
Entgegen tritt mit sanfter Bitte
Der fromme Klausner vor die Hütte.

„Laß ab, laß ab von dieser Spur!
Entweihe Gottes Freistatt nicht!
Zum Himmel ächzt die Creatur
Und heischt von Gott dein Strafgericht.
Zum letzten Male laß dich warnen:
Sonst wird Verderben dich umgarnen."

Der Rechte sprengt besorgt heran
Und warnt den Grafen sanft und gut:
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Und wehe! trotz des Rechten Warnen,
Läßt er vom Linken sich umgarnen.

„Verderben hin, Verderben her!
Das", ruft er, „macht mir wenig Graus.
Und wenn's im dritten Himmel wär',
So acht' ich's keine Fledermaus.
Mag's Gott und dich, du Narr, verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!"

Er schwingt die Peitsche, stößt in's Horn:
„Halloh, Gesellen! drauf und dran!"
Hui! schwinden Mann und Hütte vorn,
Und hinten schwinden Roß und Mann;

Digitized by Google

Und Knall und Schall und Jagdgebrülle
Verschlingt auf einmal Todtenstille.

Erschrocken blickt der Graf umher;
Er stößt in's Horn: es tönet nicht;
Er ruft und hört sich selbst nicht mehr;
Der Schwung der Peitsche sauset nicht;
Er spornt sein Roß in beide Seiten
Und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten.

Drauf wird es düster um ihn her
Und immer düstrer, wie ein Grab;
Dumpf rauscht es wie ein fernes Meer.
Hoch über seinem Haupt herab
Ruft furchtbar mit Gewittergrimme
Dies Urtel eine Donnerstimme:

„Du Wüthrich teuflischer Natur,
Frech gegen Gott und Mensch und Thier,
Das Ach und Weh der Creatur
Und deine Missethat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gefodert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert.

Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt
Von nun an bis in Ewigkeit
Von Höll' und Teufel selbst gehetzt
Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu frohnen,
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!"

Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht hierauf des Waldes Laub.
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein;
Ihm wird so schwül, so dumpf, so taub.

Digitized by Google

Entgegen weht ihm kaltes Grausen:
Dem Nacken folgt Gewittersausen.

Das Grausen weht, das Wetter saust,
Und aus der Erd' empor, huhu!
Fährt eine schwarze Riesenfaust;
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen:
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.

Es flimmt und flammt rund um ihn her
Mit grüner, blauer, rother Glut;
Es wallt um ihn ein Feuermeer,
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Jach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angehetzt, empor vom Schlunde.

Er rafft sich auf durch Wald und Feld
Und flieht laut heulend Weh und Ach.
Doch durch die ganze weite Welt
Rauscht bellend ihm die Hölle nach,
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt:
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehetzt vom bösen Geist;
Muß sehn das Knirschen und das Jappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen.

Das ist des wilden Heeres Jagd,
Die bis zum jüngsten Tage währt
Und oft dem Wüstling noch bei Nacht
Zu Schreck und Graus vorüber fährt.

Digitized by Google

Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,
Wohl manches Jägers Mund bezeugen.

Bürger.

Digitized by Google